

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 42 (1980)
Heft: 12

Artikel: Probleme der Integration der Landtechnik im Familienbetrieb
Autor: Faessler, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Probleme der Integration der Landtechnik im Familienbetrieb

P. Faessler

Die sehr rasche Entwicklung der Technisierung in den vergangenen 30 Jahren hat für viele landwirtschaftliche Betriebe der Schweiz zu organisatorischen und strukturellen Problemen geführt, die noch keineswegs überall gelöst sind. Es wird angenommen, dass nach dem letzten Weltkrieg der vermehrte Einsatz technischer Hilfsmittel im landwirtschaftlichen Produktionsprozess dazu dienen musste, menschliche Arbeitskräfte zu ersetzen, die aus der Landwirtschaft in andere, lohnmäßig interessantere Berufe in Industrie und Gewerbe abwanderen. Stimmt diese These oder war es umgekehrt nicht auch so, dass die Technisierung in der Landwirtschaft durch eine gestiegerte industrielle Produktion gefördert wurde und mit entsprechender Propaganda begann, Arbeitskräfte aus dem landwirtschaftlichen Beruf zu verdrängen? Man kann heute sagen, dass sich Ursachen und Wirkungen offenbar gegenseitig ablösten und unterstützten, wobei durch die Angleichung der Löhne und Lohnansprüche an die Verdienstmöglichkeiten in Industrie und Gewerbe die menschliche Arbeitskraft im Landwirtschaftsbetrieb sukzessiv zum teuersten Produktionsfaktor wurde. Der Ersatz dieses Faktors durch die billigere Motorisierung und Mechanisierung war deshalb von unmittelbarem wirtschaftlichem Erfolg begleitet, besonders wenn die entsprechenden Konsequenzen in bezug auf Betriebsorganisation und Arbeitswirtschaft gezogen wurden.

Nach einer ersten stürmischen Entwicklungsphase konnte sich in eigentlichen Fa-

milienbetrieben mit einem mehr oder weniger eingependelten konstanten Besatz an familieneigenen Arbeitskräften der Einsatz der Technik nur noch in beschränktem Mass im Sinne eines Ersatzes teurer menschlicher Arbeit auswirken. Ein Ausweg aus dieser Situation bestand darin, bei gleichbleibendem AK-Besatz und gleichzeitig zusätzlicher Technisierung die Produktion und damit den naturalen und Geldertrag im gesamten und pro Arbeitskraft zu erhöhen. Damit konnten erhöhte Arbeits- und gestiegene Mechanisierungskosten aufgefangen werden.

Die dargestellte Entwicklung verlief allerdings in der landwirtschaftlichen Praxis nicht derart logisch und reibungslos. In kleineren und mittleren Betrieben lassen sich auch durch konsequente Technisierungsmassnahmen ganzer Arbeitsverfahren oder Verfahrensketten selten ganze Arbeitskrafteinheiten (AK) einsparen, sondern in der Regel nur Bruchteile davon. Da eine solche Einsparung aus begreiflichen Gründen gar nicht realisiert werden konnte und kann, haben sich zusätzliche Technisierungsmassnahmen in Betrieben in der Familienarbeitserfassung wie folgt ausgewirkt oder werden sich in Zukunft in einer der nachfolgenden Möglichkeiten auswirken:

- Änderung der Betriebsorganisation durch Vergrösserung bestehender oder Aufnahme neuer Betriebszweige,
- Intensivierung der Betriebsführung,
- Mehrproduktion,
- Senkung der Arbeitszeit und Arbeitserleichterung,

FAT-MITTEILUNGEN

- Betriebsvergrösserung durch Zupacht oder Zukauf,
- Vermehrter Uebergang zum überbetrieblichen Maschineneinsatz,
- Uebergang zum Zu- oder Nebenerwerb.

Aenderung der Betriebsorganisation

Eine Aenderung der Betriebsorganisation wird oft durch Vergrösserung einzelner Betriebszweige angestrebt, um auf diese Weise eine für diese Zweige spezifische Technik besser anwenden und auslasten zu können. Ebenso oft werden zu diesem Zweck neue Betriebszweige aufgenommen, die sich offenbar mit besserem Nutzeffekt mechanisieren lassen als andere. Unglücklicherweise sind diese aber vornehmlich Zweige wie Getreide, Körnermais, Raps usw., welche mit einem relativ bescheidenen direktkostenfreien Ertrag je ha zu einer Extensivierung führen, welche sich in kleinen und mittleren Betrieben in einer Senkung des Betriebs- und Arbeitseinkommens auswirkt. Wohl ist es auch in Familienbetrieben möglich, die Technik durch Vergrösserung einzelner Betriebszweige besser auszulasten, aber gleichzeitig müssen Intensivzweige in der Betriebsorganisation belassen werden, die ohne grosse Technisierung das vorhandene Arbeitspotential der Familie ausschöpfen. Im allgemeinen müssen solche Massnahmen mit einer Intensivierung der Betriebsführung gekoppelt sein.

Intensivierung der Betriebsführung

Durch Technisierung freigesetzte Arbeitsstunden müssen in anderen Sparten des Betriebes oder unter Umständen sogar ausserbetrieblich einsetzbar sein. Unter Umständen können zu diesem Zweck neue Betriebszweige wie Schweinezucht oder – je nach Standort – ein pflanzlicher Spezialzweig in die Betriebsorganisation aufgenommen werden. Der Vorteil des Familien-

betriebes besteht gerade darin, sich einerseits für einzelne problemlose Betriebszweige des Ackerbaus und für die futterbauliche Produktion eine Technik mit hohem Nutzeffekt nutzbar zu machen. Dadurch kann er sich anderseits mit vermehrter Sorgfalt arbeitsintensiven Zweigen zuwenden, die für den Grossbetrieb deshalb nicht geeignet sind, weil für ihn Arbeitskosten gleichzeitig auch Fremdkosten bedeuten.

Mehrproduktion

Aenderungen der Betriebsorganisation und Intensivierung der Betriebsführung sind in Familienbetrieben in der Regel mit **Mehrproduktion** verbunden. Wir haben es erlebt, dass die in der Schweiz stattgefundene Mehrproduktion in der Landwirtschaft zu einem grossen Teil auf die Technisierung unserer kleineren und mittleren Betriebe zurückzuführen ist. Diese Mehrproduktion war möglich durch eine Freisetzung von Arbeitskräften, die – wie bereits bemerkt – in anderen und zum Teil zusätzlichen oder vergrösserten Sparten des Betriebes positiv eingesetzt wurden. Sie war aber nicht nur möglich, sondern auch notwendig, um mit ihr die im gesamten gestiegenen Arbeitserledigungskosten, d. h. den Lohnanspruch der familieneigenen AK und die gleichzeitig anstehenden Technisierungskosten abzudecken.

Senkung der Arbeitszeit und Arbeitserleichterung

Angesichts der eingetretenen Mehrproduktion, die uns zurzeit absatzmässig ernste Sorgen bereitet, fehlt es nicht an guten Ratschlägen, um die Technisierung vor allem zur Senkung der Arbeitszeit und zur Arbeitserleichterung einzusetzen. Dazu ist festzustellen, dass der Einsatz der Landtechnik im allgemeinen oder zum mindesten teilweise zu Arbeitserleichterungen, nicht aber

FAT-MITTEILUNGEN

zu wesentlichen Arbeitszeitverkürzungen in der Landwirtschaft geführt hat. Das vorhandene Arbeitspotential und die vorhandene Arbeitszeit werden im Familienbetrieb eindeutig für die Mehrproduktion und dadurch zur notwendigen Steigerung des Arbeitsverdienstes eingesetzt und ausgenutzt. Die Verbesserung der Arbeitsverdienste in den letzten Jahren ist nicht so sehr infolge höherer Produktpreise (die ja durch ebenfalls höhere Produktionsmittelkosten mehr als kompensiert wurden), als vielmehr durch ein grösseres Produktionsvolumen bei gleicher oder sogar verlängerter Arbeitszeit eingetreten.

Betriebsvergrösserung

In vielen Familienbetrieben hat die Technik nicht nur die Betriebsorganisation und die Betriebsführung beeinflusst. Sie hat auch den **Trend zur Betriebsvergrösserung** durch Kauf oder Zupacht wesentlich gefördert. Der sich in Gang befindliche Strukturwandel ist zum mindesten teilweise durch die Technisierung angeregt worden. Grössere Betriebsflächen begünstigen rationellere Technisierungsverfahren bzw. die Aufnahme von Betriebszweigen, die mit hohem Nutzeffekt technisierbar sind. Gerade aus diesem Grund wird die technische Entwicklung auf unseren Bauernbetrieben von engagierten «Strukturerhaltern» sorgenvoll betrachtet. Anderseits ist nicht zu erkennen, dass gerade diese Folgeerscheinung der Technisierung den Zwang zur Mehrproduktion und damit den Trend zur Ueberproduktion abbaut. Die Technik stösst hier mitten in einen agrarpolitischen Zielkonflikt vor.

Ueberbetrieblicher Maschineneinsatz

Dieser Zielkonflikt kann – muss aber nicht – durch einen vermehrten Uebergang zum **überbetrieblichen Maschineneinsatz** abgeschwächt werden. Aber auch der überbe-

triebliche Maschineneinsatz bringt Kosten mit sich und führt durch Freisetzung von Arbeitskräften zur Mehrproduktion. Allerdings bleiben die Technisierungskosten besonders in Familienbetrieben geringer als bei weitgehender Eigenmechanisierung und deshalb wird der Druck zur Mehrproduktion mit dem Zweck, den Arbeitsverdienst der Familie zu sichern oder zu verbessern, etwas abgeschwächt. Die gleiche Abschwächung erfährt auch der Trend zur Betriebsvergrösserung, ohne allerdings ganz zu verschwinden. Aus einzelbetrieblicher Sicht ist der überbetriebliche Maschineneinsatz in irgend einer Form vernünftig und auch durchführbar. Seine Vorteile sind erwiesen und schlagen sich in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle in besseren Betriebsergebnissen nieder. Eine weitgehende oder vollständige Eigenmechanisierung ist für einen Familienbetrieb ein zu kostspieliges Mittel, um damit individuelles Denken und Handeln ausdrücken zu wollen.

Uebergang zum Zu- oder Nebenerwerb

Schliesslich könnte durch die Technisierung der Trend zum **Zu- oder Nebenerwerb** gefördert werden. Es erübrigt sich, hier auf diese Möglichkeit näher einzugehen, weil sie grundsätzlich überall dort besteht, wo der familieneigene AK-Besatz überdotiert ist. Dafür können aber auch andere Gründe verantwortlich sein.

*

Die aufgezeigten Probleme, welche die Eingliederung der Landtechnik in unsere Familienbetriebe mit sich gebracht hat, lassen sich nicht mit allgemein gültigen Rezepten lösen. Die dargestellten Zusammenhänge und Hinweise können aber vielleicht dem Betriebsleiter helfen, einige Ueberlegungen anzustellen, um sich die Technik nicht zum Feind, sondern zum Freund zu machen.